

Melker Reform und Buchdruck: zur Druckerei im Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra

Günter Hägele

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Hägele, Günter. 2018. "Melker Reform und Buchdruck: zur Druckerei im Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra." In *Reformen vor der Reformation: Sankt Ulrich und Afra und der monastisch-urbane Umkreis im 15. Jahrhundert*, edited by Gisela Drossbach and Klaus Wolf, 187–204. Berlin u.a.: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110584233-011>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Günter Hägele

Melker Reform und Buchdruck Zur Druckerei im Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra

In memoriam Prof. DDr. Raymund Kottje (23. Dezember 1926–
13. Dezember 2013), Ordinarius für Mittelalterliche Geschichte
an der Universität Augsburg 1973–1980

1 Abt Melchior von Stammheim und der Buchdruck

Das Kloster St. Ulrich und Afra war das erste Kloster im deutschen Sprachraum, in dem, knapp zwanzig Jahre nach der Erfindung der *ars impressoria*, gleichzeitig ein leistungsfähiges Skriptorium und eine Druckerpresse existierten. Melchior von Stammheim¹, zentrale Figur der Melker Reform und seit 1458 Abt des Augsburger Benediktinerklosters, hatte 1472 eine Druckerei im Kloster einrichten lassen, wie uns sein Zeitgenosse, der Klosterchronist Wilhelm Wittwer, berichtet. Schon seit der Einführung des Buchdrucks in Augsburg Ende der 1460er Jahre beschäftigte der Abt sich demnach mit diesem Gedanken, zuletzt so intensiv, dass er am Ende weder am Tag noch in der Nacht mehr Ruhe fand. Der Abt wollte seine Mitbrüder, so Wittwer weiter, vor allem bei Textgestaltung und Korrektur, beim Rubrizieren und beim Binden der Drucke einsetzen und sie damit vom Müßiggang fernhalten: „ne essent otiosi“ heißt es bei Wittwer.² Die Mitbrüder brauchten keine langwierige Druckerlehre zu absolvieren, denn zum Drucken

1 Melchior von Stammheim (um 1410/1415–30. Januar 1474) ist den Ritteradligen Herren von Stammheim (heute Stuttgart; mittelalterliche Schreibweise Stamhain) zuzurechnen, deren Wappen (vgl. Paulus 1859, 330) und Namen sich auf seinem Grabstein in St. Ulrich und Afra finden. Eine Verbindung zu den Herren von Steinheim (heute Neu-Ulm), die Josef Zeller postuliert hat (Zeller 1910, 315 mit Anm. 1), besteht nicht. Melchior studierte seit 1430 an der Universität Wien und trat 1435 ins Kloster Melk ein. 1455 wurde er Prior in Wiblingen, 1458 vom Augsburger Bischof Kardinal Peter von Schaumberg als Abt in St. Ulrich und Afra präsentiert. Vgl. zu ihm Liebhart 1982, 144–152; Augustyn/Geffcken 2011, 401 f.

2 Zur Gründung der Druckerei unter Abt Melchior äußert sich ausführlich der Klosterchronist Wilhelm Wittwer: *Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Aefrae*, in: Steichele 1860, 265–268. Zu Wittwers Bedeutung und zu seiner Zuverlässigkeit als Chronist vgl. Augustyn 2010.

selbst beschäftigte man überwiegend externes Personal.³ Berater und Wohltäter des Klosters versuchten massiv, den Abt vor diesem Schritt und vor den ihrer Meinung nach damit verbundenen finanziellen Risiken zu bewahren. Der Abt ließ sich jedoch nicht beirren, Anfang August 1472 bestellte er die Einrichtung für eine Druckerei, die kurz vor Jahresende geliefert wurde. Weitere Details dazu sind einem zeitgenössischen Archivalie zu entnehmen, das in einer Abschrift aus dem 16. Jahrhundert überliefert ist.⁴ Der Auftrag war an den Schriftgießer Sixt Sauerloch ergangen, der „buchstaben schneiden und kogel gießen“ sollte. Die Gesamtkosten beliefen sich auf mehr als 700 Gulden. Erworben wurde in diesem Zusammenhang auch fast die komplette Offizin des Augsburger Zweitdruckers Johann Schüssler, der in diesem Archivalie namentlich genannt ist. Schüssler verkaufte Mitte 1473 dann auch noch sein Haus, und zwar an Günther Zainer, den Augsburger Erstdrucker, bei dem er selbst wohl das Drucken gelernt hatte. Möglicherweise war Schüsslers schlechter gesundheitlicher Zustand der Grund für diese Verkäufe, denn er muss wenig später gestorben sein, weshalb 1474 die Witwe Schüsslerin die Steuer bezahlte.⁵ Möglicherweise gab die Schließung der Schüsslerschen Offizin für den Abt den Ausschlag, sein Vorhaben nunmehr endlich zu verwirklichen. In der Reihe der Augsburger Pressen stand das Kloster damit zeitlich an vierter Stelle, hinter Günther Zainer, Johann Schüssler und Johann Bämle. Auch wenn die Druckerei im Kloster nur knapp zwei Jahre Bestand hatte, konnte sie doch immerhin ein Dutzend lateinische und deutsche Drucke vorlegen, darunter zahlreiche Erstausgaben. Quantitativ betrachtet kann sich dieser Ausstoß durchaus sehen lassen; Schüssler legte zwischen 1470 und 1473 neun Drucke vor, Bämle zwischen 1472 und 1474 14 Drucke, das sind durchwegs vergleichbare Zahlen.⁶ Das Kloster war stolz auf seine Erzeugnisse. Vom Erstdruck, dem *Compendium morale* des Antonius de Rampegollis, wurde neben den Papierexemplaren auch ein Pergamentexemplar hergestellt, das heute in Manchester liegt; es wäre interessant zu wissen, für wen es bestimmt war, eine Neubindung im 19. Jahrhundert hat jedoch fast alle frühen Spuren vernichtet.⁷ Ein Exemplar

3 Namhaft zu machen sind der Faktor Johannes Maislin aus Tübingen sowie die Augsburger Johann Bämle und Anton Sorg.

4 Archiv des Bistums Augsburg, BO 1330, ediert von Schmidt 1997, 150 f. Eine Abb. liegt vor bei Zapf 1786, Tafel IV, XVIII.

5 Vgl. Künast 1997, 87.

6 Vgl. dazu Hägele 2016.

7 Manchester, John Rylands Library, R18034. Eine Multispektralaufnahme hat einen jüngeren, radierten Besitzeintrag aus der Gründungszeit des Münchener Karmelitenklosters (gegründet 1631) sichtbar gemacht. Julianne Simpson von der John Rylands Library danke ich vielmals für ihre Unterstützung bei meinen Recherchen.

der im Kloster gedruckten *Biblia aurea* des Antonius de Rampegollis hat der Abt 1473 persönlich den Benediktinern im Kloster Tegernsee geschenkt.⁸

Die Forschungsliteratur zum Buchdruck in St. Ulrich und Afra ist auffällig dünn. Jüngere Untersuchungen widmen sich dem Phänomen Klosterdruckerei und der Klärung der Begrifflichkeit; die Augsburger Klosterdruckerei war kein Unikum, zu verweisen ist beispielsweise auf die Druckerei der Brüder vom gemeinsamen Leben im Kloster Marienthal unweit von Mainz 1474 bis 1484, auf die Druckerei der Rostocker Michaelisbrüder 1476 bis 1525, oder aber für Italien auf die Druckerei im benediktinischen Kloster Subiaco, wo seit 1465 gedruckt wurde.⁹ Über die kurze Geschichte der Klosterdruckerei von St. Ulrich und Afra und ihre Druckwerke gibt es hingegen erstaunlich wenige Untersuchungen. 1903 hat Robert Proctor, Bibliograph am British Museum, umfangreiche Quellen publiziert, welche die Zuschreibung mehrerer Drucke an die Klosterdruckerei ermöglichten.¹⁰ Detailfragen zu einzelnen Drucken aus der Klosterpresse haben sich zuletzt Richard Byrn (2005), Nikolaus Henkel (2006) und Edoardo Barbieri (2013) gewidmet.¹¹ Hans-Jörg Künast zielte in seiner verdienstvollen, 1997 erschienenen Untersuchung zu Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555 bewusst weniger auf die Druckzuschreibung an einzelne Offizinen ab als vielmehr auf die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, unter denen in Augsburg Texte verfasst, gedruckt, gekauft und gelesen wurden.¹² Rolf Schmidt schließlich streifte in seiner Dissertation von 1985, in der er den literarischen Verbindungen zwischen der Reichenau, Sankt Gallen und St. Ulrich und Afra zur Zeit des damals noch so genannten ‚Klosterhumanismus‘ nachging, die Klosterdruckerei eher am Rande auf sieben Druckseiten. Schmidts Ausführungen wurden 1997 nahezu unverändert in den voluminösen Band *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen* übernommen, wodurch sie inzwischen fast kanonische Geltung erlangt haben.¹³ Vieles davon ist inzwischen revisionsbedürftig, insbesondere das negative Gesamtbild, das Schmidt von der Klosterbibliothek zeichnet und das seither unreflektiert wiederholt wird. Ein zentraler Punkt ist die kurze

8 München, BSB, 2 Inc.s.a. 1240 (BSB-Ink R-7), vorderer Spiegel: „Iste liber attinet monasterio Tegernsee Quem Reuerendus pater dominus Melchior [von Stammheim] Abbas ad S. Vdalricum Auguste obtulit conuentui praedicti monasterij tegernsee Anno Christi etc. [14]73“.

9 Eisermann 2013, 41–49; Künast 2008; Schmitz 1990.

10 Proctor 1903. Zu Proctor vgl. Rhodes 2004 [<http://www.oxforddnb.com/view/article/35621>]. Vgl. auch die Einleitung bei Bowman 2010.

11 Byrn 2005; Henkel 2006; Barbieri 2013.

12 Künast 1997, 217, 251.

13 Schmidt 1985; Schmidt 1997.

Existenz der Klosterdruckerei, für die Schmidt finanzielle Probleme und ein undurchdachtes Druckprogramm verantwortlich macht. Was diese finanziellen Probleme betrifft, weist Schmidt auf den Verkauf eines Klostergrundes im Zusammenhang mit der Einrichtung der Druckerei hin, dessen Erlös Wittwer auf 1500 Gulden beziffert – ein ganz unwahrscheinlicher Betrag für einen Hof mit Ländereien bei Donauwörth. Eine Einsicht in die beiden zugehörigen Urkunden ergibt jedoch einen Erlös von gerade einmal 280 Gulden – und der endgültige Verkauf wurde erst unter Abt Melchior's Nachfolger Heinrich Friess vollzogen.¹⁴ Auch ein schleppender Absatz der Druckwerke ist nicht zu konstatieren; der Bestseller der Klosterdruckerei, das dreibändige *Speculum historiale* des Vinzenz von Beauvais, wurde für 20 Gulden verkauft. Alleine aus den heute noch erhaltenen 118 Exemplaren lassen sich damit Einnahmen in Höhe von 2360 Gulden errechnen, die gesamte Auflagenhöhe wird wohl eher bei 250 Exemplaren gelegen haben. Bestätigt wird diese Einschätzung durch eine Aussage von Abt Melchior's Nachfolger: Er könnte das Kloster gar nicht weiterregieren, wenn er nicht weiterhin fast täglich finanzielle Unterstützung durch den Verkauf der gedruckten Bücher hätte. Wittwer schließt seinen Bericht zur Klosterdruckerei mit den Worten: „pater Melchior in minimo non dampnificavit monasterium ... in ista arte pressoria“ – Abt Melchior hat dem Kloster nicht im Geringsten geschadet mit der von ihm eingeführten Kunst des Buchdrucks.¹⁵ Somit ist der Grund für die kurze Blüte der Klosterdruckerei im jähen Tod des Abtes zu suchen, der Ende Januar 1474 verstarb, sowie am fehlenden Interesse seines Nachfolgers, die Druckerei in eigener Regie weiterzuführen.

2 Die Druckproduktion des Klosters St. Ulrich und Afra

Zum Thema Melker Reform und Buchdruck gibt es bisher keine Untersuchungen, weder im Allgemeinen, noch im Besonderen zu St. Ulrich und Afra. Eine erste Frage wird daher lauten: Gibt es Drucke aus der Klosterdruckerei, die den Geist der Melker Reform widerspiegeln?¹⁶ Diese Frage wirft zwei Probleme auf: Zum einen gibt es bisher keinen Kanon der Melker Literaturgeschichte, insbesondere

¹⁴ Augsburg, Staatsarchiv, Bestand Dillingen, Kleines Kloster U 68 und U 69.

¹⁵ Wittwer: *Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Aefrae*, in: Steichele 1860, 268.

¹⁶ Grundlegend zur Melker Reformbewegung Bischof/Thurner 2013; Glaßner 2001; Angerer 1999; Becker 1980.

keine Geschichte der Textrezeption in den Klöstern, die der Melker Reformbewegung verbunden waren; zum anderen können einzelne Texte zwar dem Gedankengut der Melker Reform nahestehen, gleichzeitig aber auch anderen spätmittelalterlichen Phänomenen, etwa dem klösterlichen Historismus oder der spätmittelalterlichen Frömmigkeit und Frömmigkeitstheologie – Texte also, die nicht ausschließlich Melker Alleinstellungsmerkmale aufweisen. Eine zweite Frage wird lauten: Wie stehen die verschiedenen benediktinischen Reformbewegungen des 15. Jahrhunderts zum frühen Buchdruck? Welche Verbindungen gab es untereinander, und könnten diese Verbindungen auch im Falle von St. Ulrich und Afra eine Rolle gespielt haben? Schließlich ist auch noch zu beachten: Die Aktivitäten des Klosters wurden im weiteren Bereich der Stadt sehr schnell wahrgenommen, es kam im Gefolge auch zu Gefälligkeits-Drucken, die von außen angeregt wurden. So druckte man im Kloster zum Beispiel das *Quadragesimale viatoris*, eine anonym überlieferte, nicht allzu umfangreiche Predigtsammlung für die Fastenzeit.¹⁷ Die Anregung zum Druck kam vom bischöflichen Arzt Ulrich Ellenbog, der folgende Anekdote in einem seiner Sammelbände notiert hat: Sein Taufpate, der Augsburger Domherr Conrad Schenk von Schenkenstein, besaß eine Handschrift dieser Predigtsammlung, die der betagte Domherr sehr schätzte und jedes Jahr zu Beginn der Fastenzeit zur Lektüre an sein Taufkind auslieh. Ellenbog wiederum wollte seinem Taufpaten eine Freude machen, indem er dafür sorgte, dass der Text im Kloster nach dieser Handschrift gedruckt wurde.¹⁸ Ulrich Ellenbog ist überhaupt ein ganz wichtiger Zeuge für die Aktivitäten im Kloster, und seine detaillierten Notizen zum Buchdruck im Kloster, die er in mehreren Drucken hinterlassen hat, vermitteln den Eindruck, dass er fast täglich in der Druckerei ein- und ausging.

Ein eindeutiger ‚Melker‘ Kandidat ist der Druck der *Dialogi* Gregors des Großen von 1473 in der deutschen Übersetzung des Johannes von Speyer.¹⁹ Johannes von Speyer war ursprünglich Weltpriester, 1418 trat er in Melk ins Kloster ein und wirkte dort in der Folgezeit als Novizenmeister und Prior. Einer seiner Novizen war Melchior von Stammheim, der seinerseits 1435 in Melk eingetreten war. Die zahlreichen Übersetzungen ins Deutsche, die Johannes überwiegend während seiner Zeit als Novizenmeister verfasst hat – darunter auch eine Übersetzung der

¹⁷ GW M11594, vgl. Hägele 2016.

¹⁸ Vgl. Proctor 1903, 163–179. Der Inkunabel-Sammelband mit zahlreichen Einträgen von Ellenbogs Hand liegt heute in Cambridge, University Library, Inc. 2.A. 2.5, vgl. Oates 1954. Dazu auch Hubay 1970, XIV f. Zu Ellenbogs Biographie vgl. Rosner 1959; zu seiner Bibliothek zuletzt Fürbeth 2000.

¹⁹ GW 11405.

Regula Benedicti – sind allesamt im Geiste der Melker Reform verfasst für die des Lateinischen nicht Kundigen. Im udalrikanischen Cgm 754 der Bayerischen Staatsbibliothek liegt diese Übersetzung der *Dialogi* von der Hand des Augsburger Subpriors und späteren Abtes von Fultenbach, Georg Helfer, vor, der sie 1463 im Kloster niedergeschrieben hatte; diese Handschrift diente dann zehn Jahre später im Kloster als Druckvorlage.²⁰ Davon zeugen untrügliche Spuren: Mehrfach hat der Setzer seinen Fingerabdruck in der Handschrift hinterlassen, und jüngere Randkorrekturen in der Handschrift sind im gedruckten Text übernommen. Der Titelholzschnitt des Druckes wurde als Spiegel in die Druckvorlage eingeklebt. Die Handschrift schließt mit zwei Kolophonen, wobei der zweite nach Rasur nur mehr mit der Quarzlampe lesbar ist: „Hije hatt ein end das puoch genant dijalogus sancti Gregorij pape. Und das ward gedruckt da man zalt nach Cristi gepurd M.CCCC.LXXIII. jar.“ Dieser zweite Kolophon ist identisch mit dem Kolophon des Druckes – man hat demnach, als Hilfe für den Setzer, die Handschrift des Druckes handschriftlich eingefügt und nach dem Druck wieder ausradiert.²¹ Der Druck dieser Melker Übersetzungsarbeit in einem dieser Erneuerungsbewegung verpflichteten Benediktinerkloster, dem auch noch einer der wichtigsten Vertreter dieser Reformbewegung als Abt vorstand, kann nicht überraschen. Auch die handschriftliche Überlieferung dieser Übersetzung bewegt sich fast ausschließlich im benediktinischen Kontext. Mit Gregors Dialogen liegt ein wichtiger Übersetzungstext aus der Melker Reformbewegung im Druck vor, der dem Abt vielleicht besonders am Herzen gelegen hat und der ohne ihn wohl nie zum Druck gekommen wäre.

Ein enges persönliches Melker Verbindungsgeflecht tut sich bei näherem Hinsehen auch beim Druck des *Speculum humanae salvationis* auf. Dies ist zunächst einmal kein Werk, das man unbedingt mit der Melker Reformbewegung in Verbindung bringen will. Gleiches gilt für das mitgedruckte *Speculum sanctae Mariae virginis*; diese Kombination findet sich nur in dieser Ausgabe des Klosters St. Ulrich und Afra.²² Beide Texte – oder besser: Text-Bild-Kombinationen – sind der typologischen Literatur zuzuordnen und haben seit der Mitte des 14. Jahrhunderts weite Verbreitung gefunden. Szenen aus dem Leben Jesu und Mariae sind in beiden Werken jeweils mit Präfigurationen konfrontiert und mit erläuternden Texten versehen. In der handschriftlichen Tradition können das Miniaturen, aber

²⁰ Vgl. Kraume 1983; Ruh 1981, Ruh 2004, 553; Knapp 2004, 252–256.

²¹ Vgl. Hägele 2016, 148.

²² GW M43054. Vgl. Storck/Wachinger 1995.

auch in den Text eingedruckte Holzschnitte sein, daneben gab es im 15. Jahrhundert auch etliche Blockbuch-Drucke.²³ Sowohl die Verbindung beider *Specula* als auch die beigegebene deutsche Übersetzung scheint süddeutsches Sondergut zu sein. 1447 in Augsburg geschrieben und illuminiert ist Berlin, Staatsbibliothek, Ms. lat. fol. 937, mit dem *Speculum humanae salvationis* und deutscher Übersetzung;²⁴ Cgm 1126 (München? 1463) und Clm 21543 (München? 1461) – beide mit eingedruckten Holzschnitten – überliefern die Kompilation der *Specula* einmal mit (Cgm 1126) und einmal ohne Übersetzung.²⁵ Auch im udalrikanischen Druck ist dem lateinischen Text beider *Specula* zusätzlich noch die jeweilige deutsche Übersetzung beigegeben, die ein zeitgenössischer Leser im heutigen Exemplar des Metropolitan Museum folgendermaßen kommentiert hat: „die latein zungen diennet den gelerten und den die sie versteen und die deutsch zung ist für die klosterfrawen und ander andächtig menschen die do nicht latein versteen und man mag daraus vil guet lere nehmen.“²⁶ Mit seinen zahlreichen Holzschnitten und der beigegebenen deutschen Übersetzung wird dieser Druck auch für den Lateinunkundigen zu einem Werk lehrhaften Charakters. Der Druck schließt mit einem dritten Text, der aus der gesamten sonstigen Überlieferung herausfällt, einem kurzen metrischen *Compendium humanae salvationis* mit folgender Schlusschrift: „Explicit humaneque salutis summula plane a me fratre Johanne tui pater ordinis alme vir benedicti puto quasi minimo monacho.“ Ein Bruder Johannes widmet das Werk also einem Augsburger Abt. Schmidt macht aus diesem Johannes kurzerhand den Vorgänger Melchior von Stammheim, Johannes Hohensteiner, und dessen Nachfolger Melchior selbst zum Empfänger.²⁷ Abt Hohensteiner freilich war nie literarisch produktiv, schon gar nicht hat er in Hexametern verfasste Verse hinterlassen. Es gibt aber noch mehr Zeitgenossen mit dem Namen Johannes, darunter sogar einen, der nachweislich eine solche kürzende metrische Bearbeitung verfasst hat. Es ist dies Johannes Schlitpacher aus Weilheim, einer der wichtigsten und bis ins hohe Alter unermüdlich im Geist der Reform

²³ Vgl. dazu Schmidt 2003, 225–238; Robbe 2010, 69 mit Anm. 200.

²⁴ Schreiber war der Augsburger Weltgeistliche Ulrich Widemann im Auftrag des Ulrich Adelitzhoffer, Pfleger in Hofhengen bei Augsburg. Widemann unterhielt womöglich Beziehungen zum Kloster. Er stiftete 1431 ein Seelgerät in St. Ulrich und Afra, vgl. Monumenta Boica 23, 1815, Nr. 186, 390–393.

²⁵ Vgl. Schneider 1991, 130 f.; Schmidt 2003, 226–228; Wagner 2009, 31; Wagner 2012, 54–59.

²⁶ New York, Metropolitan Museum, <http://www.metmuseum.org/collection/the-collection-online/search/357386> [02. November 2015]; der handschriftliche Eintrag ist abgedruckt bei Davies 1962, 637–639, Nr. 399.

²⁷ Schmidt 1997, 145 f.

tätigen Melker Konventualen.²⁸ Beide Gestaltungsprinzipien, kürzende Bearbeitung und metrische Gestaltung, finden wir mehrfach bei ihm, genannt seien beispielhaft sein *Memoriale Bibliae metricum* und sein *Memoriale metricum Sententiarum*. Schlitpacher war 1441 anlässlich einer Visitation fast ein Jahr lang Gast im Kloster St. Ulrich und Afra – hier muss ihm ein *Speculum humanae salvationis* als Grundlage für sein *Compendium* zur Verfügung gestanden haben. Melchior von Stammheim hat nicht nur Johannes von Speyer, sondern auch Johannes Schlitpacher in Melk als Mitbruder erlebt. Der dreiteilige Druck steht der Melker Reformbewegung als Vertreter der Übersetzungsliteratur nahe, zum anderen ist er gleichsam eine Ikone der langjährigen persönlichen Beziehungen zwischen Melk und Augsburg.

Die klösterlichen Reformen des 15. Jahrhunderts haben, neben der grundlegenden Erneuerung regelkonformen Lebens, neben den Vereinheitlichungen und Verbesserungen im liturgischen Bereich und neben der Vermittlung von Übersetzungstexten für Lateinunkundige auch eine starke historische Komponente. Ein Beispiel ist die enge persönliche Bindung an das Kloster San Benedetto in Subiaco bei Rom, wo fast im gesamten 15. Jahrhundert mehr deutsche als italienische Mönche lebten, darunter immer wieder auch Melker Konventualen.²⁹ In einer Höhle an der Stelle, wo später das Kloster gebaut wurde, hat nach der Überlieferung der Ordensgründer, der Heilige Benedikt, drei Jahre als Einsiedler verbracht; von hier holte man sich im 15. Jahrhundert den vermeintlich reinen Regelttext nach Melk, ebenso wie man sich beim *Caeremoniale* an den *usus sublacensis* zu halten versuchte. Ein Rückblick auf die frühere Hochblüte des Ordens spiegelt sich auch im Druck des sogenannten *Glossarium Salomonis*, eines monumentalen lateinischen Wörterbuchs, das seit dem 12. Jahrhundert dem Benediktiner Bischof Salomon III. von Konstanz zugeschrieben wurde, der um 900 zugleich Abt von St. Gallen war.³⁰ Als *Salomon ille noster* preist ihn Melchior von Stammheim in seiner selbst verfassten Vorrede zum Glossar.³¹ 30 handschriftliche Exemplare des 10. bis 14. Jahrhunderts, die überwiegend aus süddeutschen Benediktinerklöstern stammen, lassen sich heute noch nachweisen, der Augsburger Druck blieb die *editio unica*. Das lateinisch-lateinische Glossar mit seinen ca. 35.000 Lemmata ist üppig angereichert mit enzyklopädischem Wissen v.a. aus Isidors *Etymologiae*. Etliche Handschriften enthalten neben dem lateinischen

²⁸ Zu Johannes Schlitpacher vgl. Worstbrock 1992, 741; mit Nachträgen Worstbrock 2004, 1382 f.; Vollmann 2001.

²⁹ Dazu ausführlich Israel 2006, hier bes. 171 f.; Israel 2010.

³⁰ GW M39747. Vgl. Henkel 2006; Bergmann/Stricker 2005, 1925–1927, Nr. 1020.

³¹ Vgl. den Abdruck der Vorrede bei Henkel 2006, 167.

Text auch 2400 althochdeutsche Einzelwortglossen; diese waren in der heute verlorenen handschriftlichen Augsburger Vorlage enthalten und wurden auch mitgedruckt, obwohl sie im 15. Jahrhundert vielleicht nur noch schwerlich verstanden wurden.³² Dieses recht umfangreiche Lexikon war spätestens seit der Zuschreibung an den Benediktiner Salomon im 12. Jahrhundert Teil benediktinischen Selbstbewusstseins und galt im 15. Jahrhundert als ein besonderes Zeugnis früherer benediktinischer Gelehrsamkeit. Auch die Holzschnittinitialen des Drucks im Stile romanischen Buchschmucks sind als historische Reminiszenz an diese benediktinische Blütezeit zu werten. Der Augsburger Abt preist in seinem Vorwort die seiner Meinung nach klassische Latinität des Glossars. Demgegenüber verbreite das schon mehrfach anderswo gedruckte *Catholicon* geradezu ein Flickenlatein, das weniger der Norm Ciceros als vielmehr einem Eselsgeschrei gleichkomme. Dieser Rückgriff auf ein frühes Monument benediktinischer Größe und Geschichte und dessen Umsetzung im Druck konnte wohl nur in einem benediktinischen Kloster geschehen, es passt unter diesem Aspekt auch bestens in die benediktinische Reformbewegung des 15. Jahrhunderts. Klaus Schreiner hat dafür die Begriffe „Erneuerung durch Erinnerung“ und „Vergegenwärtigung klösterlicher Vergangenheit“ geprägt;³³ in diesem Druck treffen sich klösterlicher Historismus und benediktinische Erneuerungsbewegung.

Auch zu einem liturgischen Druck, einem *Liber Ordinarius*, ist es im Kloster gekommen.³⁴ Der *Liber ordinarius* ist ein im monastischen Bereich unverzichtbarer normativer Text, der die Gestaltung des täglichen Stundengebets und der täglichen Messe im Verlauf des Kirchenjahres ordnet und festschreibt. Auch Zainer hatte sich in Augsburg schon mit dem Druck eines liturgischen *Directoriums* auseinandergesetzt, sein Einblattdruck von 1472 war jedoch nur für das Jahr 1473 verwendbar.³⁵ Das Kloster versuchte sich hingegen an einem immerwährenden Direktorium; der Druck dieses liturgischen Werkes passt sicher zum Programm eines Klosters der Melker Reform. Leider weiß man nichts zur Datierung des Drucks, ebenso wenig von einer Druckvorlage. Die Fehlerhaftigkeit des gedruckten Texts wie auch die wenigen erhaltenen Exemplare deuten vielleicht auf einen Probedruck hin, wobei freilich nicht vergessen werden darf, dass gerade liturgische Druckwerke, wenn sie überholt waren – man denke etwa ans *Tridentinum* – häufig ausgeschieden und makuliert wurden. Von den bislang drei nachgewie-

³² Vgl. Schmidt 1992; Henkel 2006; Bergmann/Stricker 2005.

³³ Vgl. Schreiner 1988; Proksch 1994, 286–289.

³⁴ GW 8440.

³⁵ VE 15: D-12.

senen Exemplaren in München, Wolfenbüttel und Memmingen ist das Memminger Exemplar seit ein paar Jahren nicht mehr auffindbar, was die Quellenlage noch schlechter macht. Das erste in amtlichem Auftrag gedruckte *Directorium* für die Diözese gab 1494 Bischof Friedrich von Zollern bei Erhard Ratdolt in Auftrag; aber selbst von dieser sicher in größerer Auflage erschienen Ausgabe haben sich weltweit nur 10 Exemplare erhalten.³⁶

3 Benediktinische Erneuerungsbewegungen und früher Buchdruck

Wenden wir uns zum Schluss der Frage zu, wie die benediktinischen Erneuerungsbewegungen des 15. Jahrhunderts insgesamt zum Buchdruck standen. Der früheste Beleg hierfür ist der Mainzer Druck des *Psalterium Benedictinum Bursfeldense* von 1459, ein monastischer Psalter aus der Mainzer Fust-Schöfferschen Offizin für den Gebrauch in der Bursfelder Kongregation.³⁷ Treibende Kräfte hinter dem Druck waren der Abt von St. Jakob in Mainz, Eberhard von Venlo,³⁸ und dessen gelehrter Mitbruder Adrian de Brielis.³⁹ Der Einfluss der Mainzer Benediktiner spiegelt sich auch im Kolophon des Druckes wieder, wo es heißt „ad laudem dei ac honorem S. Jacobi consumatus“. Adrian de Brielis, seit 1458 Abt des Benediktinerklosters Schönau im Taunus, war von der Bursfelder Kongregation ursprünglich mit der Revision des Psalters beauftragt worden, 1461 übertrug man ihm dann auch die Revision der *Ceremoniae*, des *Liber Ordinarius*, des *Missale* und des *Lectionarium*. Gleichzeitig war de Brielis auch Unterhändler der Bursfelder Kongregation in der Frage eines Zusammengehens der drei benediktinischen Reformbewegungen.⁴⁰ Seit 1474 ließ die Bursfelder Kongregation bei den Brüdern vom gemeinsamen Leben in Marienthal unweit von Mainz drucken; den Anfang machten 1474 und 1475 der *Liber Ordinarius Bursfeldense* und die Statuten der Bursfelder Kongregation.⁴¹ Später ließ man im Auftrag der Kongregation auch in

³⁶ GW 8527.

³⁷ GW M36286. Vgl. Masson 1989, 45 f. – Zur Geschichte der Bursfelder Reform vgl. zuletzt Ziegler 1999; Hammer 2007.

³⁸ Zu Eberhard von Venlo vgl. Unger 1987; Krafft 2013; Unger 2015.

³⁹ Vgl. Rosenthal 1982.

⁴⁰ Vgl. Maier 1991, 180–193.

⁴¹ GW M43778/ISTC is00756000 und GW M28245/ISTC io00085000. Vgl. zur Drucküberlieferung der *Caeremoniae* – die Auflage betrug wohl 150 Exemplare – detailliert Albert 2002, 25–28.

Erfurt auf dem Petersberg, in Mainz und in Köln drucken. Der Medienwechsel vom handgeschriebenen zum gedruckten Buch hat bei den Bursfeldern also sehr früh eingesetzt, und der eingeschlagene Weg wurde auch konsequent weiterbeschritten, um die hohe Nachfrage innerhalb der Kongregation befriedigen zu können; dies wäre ohne den Druck mit beweglichen Lettern in einem vergleichbaren Zeitraum völlig unmöglich gewesen.

Einer der Melker Unterhändler in Sachen einer gemeinsamen Kongregation der Melker und der Bursfelder Richtung war Melchior von Stammheim. Es ist kaum denkbar, dass er in dieser Funktion in den 1460er Jahren nicht vom Mainzer Druck des Bursfelder Psalters und von den intensiven Bursfelder Vorarbeiten zum Druck weiterer liturgischer Bücher wusste. Nicht nur zu Adrian de Brielis, sondern auch zu Eberhard von Venlo hatte er Kontakt über die Benediktinerordenskapitel der Provinz Mainz-Bamberg, nachdem dieser 1463 zum Abt des dem Bursfelder Reformkreis zugehörigen Klosters Michaelsberg in Bamberg ernannt worden war. Melchior war zwischen 1464 und 1470 viermal Mitglied des dreiköpfigen Präsidiums, zweimal davon zusammen mit Eberhard von Venlo. Abt Eberhard bestellte bald nach seinem Amtsantritt vier gedruckte Bursfelder Psalterien für sein Kloster auf dem Bamberger Michaelsberg – auch dies könnte sich auf den Treffen der Ordensprovinz herumgesprochen haben.⁴² Vielleicht liegt in derlei Aktivitäten und dem Gedankenaustausch, der sich auf diesen Treffen ergab, einer der Gründe für Abt Melchiors Interesse am Buchdruck.

Der Buchdruck war seit Mitte der 1460er Jahre aber auch bei anderen Vertretern der Melker Bewegung ein Thema, und zwar durch die Verbindung zum Benediktinerkloster in Subiaco, wo seit 1464 neben vielen deutschen Mönchen auch zwei deutsche Drucker weilten und dort die erste Druckerei außerhalb des deutschen Sprachraums einrichteten – dies zu einer Zeit, als außerhalb von Mainz nur in Straßburg und Bamberg gedruckt wurde. Arnold Pannartz und Konrad Sweynheim, die wohl aus Mainz gekommen waren, legten in den nächsten drei Jahren im abseitig in den Bergen gelegenen Kloster Subiaco, und nicht etwa im viel gewinnversprechenderen Rom, vier Drucke vor: *Die Ars minor* des Donatus, Ciceros *De oratore*, die *Opera* des Laktanz (alle 1465) und *De civitate dei* des Kirchenlehrers Augustinus (12. Juni 1467); die Druckvorlage für den letztgenannten Druck

Die Überlieferung ist, wie nicht anders zu erwarten, bursfeldisch dominiert, *Caeremoniae* und *Statuta* waren jedoch z.B. auch in St. Ulrich und Afra und in St. Quirin (Tegernsee) vorhanden.

⁴² Sowohl mangels konkurrierender Produkte als auch aus inhaltlichen Gründen kann es sich dabei nur um den Mainzer Psalterdruck von 1459 gehandelt haben: „in inicio reformationis scribi fecit sex gradualia ... item emit quatuor psalteria impressa ...“; vgl. Unger 1987, 43 mit Anm. 59. Zu den Benediktiner-Ordenskapiteln vgl. Zeller 1924.

liegt heute noch in Subiaco.⁴³ Als Pannartz und Sweynheim dann 1467 von Subiaco nach Rom umsiedelten, verblieb ihre Druckereieinrichtung mitsamt den Typen im Kloster; aus ihrer einschließlichen neuer Typen von Grund auf neu eingerichteten römischen Druckerei gingen nunmehr in nur sechs Jahren 50 (!) Druckwerke hervor.⁴⁴ Für den Verbleib der ersten Werkstatt in Subiaco gibt es nur zwei Erklärungsmöglichkeiten: Entweder hatten die Mönche die Druckerei gegen Bezahlung abgelöst, oder aber sie hatten die Druckerei bereits von Beginn an selbst finanziert. Nachdem die Mönche jedoch Anfang 1468, also etliche Monate nach dem Weggang der beiden Drucker, im Stande waren, 60 Exemplare von *De civitate dei* nach Rom zu exportieren, scheint letztere Erklärung die wahrscheinlichere zu sein.⁴⁵ In dieser Frage hilft uns ein Brief des damals in Subiaco weilenden Mönchs Benedikt Zwink weiter. In der Melker Bibliothek hat sich sein Schreiben aus dem Herbst 1471 an Laurentius Grueber, Abt des unweit von Melk gelegenen Stifts Göttweig, fragmentarisch erhalten. Zwink berichtet dem Abt, dass den Mönchen in Subiaco eine Druckerei zur Verfügung stünde und dass einige seiner Mitbrüder sich beim Druck von *De civitate dei* die Technik des Buchdrucks angeeignet hätten. Als Arbeitsprobe schickte er dem Göttweiger Abt eine Probe aus dem Augustinus-Druck mit. In Subiaco könne man nunmehr, so Zwink weiter, ohne Probleme eine hinreichende Zahl von Brevieren für die geplante Konföderation der Bursfelder und Melker Klöster drucken.⁴⁶ Demnach wusste man in Subiaco von den Konföderationsbestrebungen nördlich der Alpen ebenso wie vom dort bestehenden Wunsch einer seriellen Vervielfältigung der benötigten vereinheitlichten liturgischen Bücher. Nur am Rande sei darauf hingewiesen,

43 GW 8814, 6742, M16541 und 2874; mit Ausnahme des Donatus druckten Sweynheim und Pannartz nach ihrem Umzug von Subiaco nach Rom dieselben Texte dort umgehend ein zweites Mal. Vgl. zur Tätigkeit Pannartz' und Sweynheims in Subiaco Frank 1972; Carosi 1982; Israel 2006; Israel 2010; Hall 1991, 30–40. Zur Druckvorlage von Augustinus *De civitate dei* ausführlich Fropa/Miglio 1980 mit detaillierter Analyse (Korrekturen, Marginalien, Lagen, Wasserzeichen).

44 Miglio/Rossini 1997.

45 Zu diesem römischen Buchimport und zu den überlieferten Zollunterlagen vgl. Esch 1993, 45, mit weiterer Literatur; Modigliani 2010, 160 f.

46 Zwink war hier nicht ganz ‚up to date‘: Zu diesem Zeitpunkt waren die Unionsbestrebungen zwischen Bursfelde und Melk bereits gescheitert. Eine sich auf die einschlägige Stelle beschränkende Transkription dieses *Memoriale* hat Frank 1971, 69–72. Die Reproduktion des betreffenden Abschnitts bietet Carosi 1982, Anhang Abb. 29. Der Text des *Memoriale* liegt im Codex Mellicensis 91 vor (vorderer Spiegel); es handelt sich um keinen Autographen Zwinks, sondern um eine exzerpierende Abschrift von der Hand des Johannes Schlitpacher (dankenswerte freundliche Auskunft von Christine Glaßner, Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften). Zwink war 1457 aus Kloster Ettal nach Subiaco gekommen und blieb dort bis zu seiner Wahl zum Abt von Ettal im Jahre 1492 († 13. November 1495).

dass der bereits erwähnte Abt Eberhard von Venlo, der den Bursfelder Psalter von 1459 hatte drucken lassen, 1466 – nunmehr als Abt des Klosters Michaelsberg in Bamberg – Subiaco besuchte und mit dem Kloster eine Gebetsverbrüderung abschloss.⁴⁷

Kehren wir zurück über die Alpen zu den Klöstern des Melker Reformverbandes. In der Tat beschäftigte man sich auch dort mit dem Thema Buchdruck. Die Äbte und Prioren aus dem bayerisch-österreichischen Raum – vertreten waren 27 Klöster – trafen sich Ende August 1470 fast vollzählig in Salzburg „ad tractandum super conformitate et universitate observantiae regularis“. Thema der Zusammenkunft war die Erreichung einer Einheitlichkeit beim Regeltext, bei den Melker *Consuetudines* und bei den liturgischen Büchern.⁴⁸ Meines Wissens ist das Protokoll dieses Treffens (*Conclusio Capituli Salisburgensis*) für die Frühdruckgeschichte bisher nicht herangezogen worden, obwohl es für unsere Fragestellung wichtige Details liefert. Viele Klöster, so liest man gegen Ende des Protokolls, sähen sich nicht in der Lage, alle diese Bücher in den benötigten Exemplarzahlen von neuem von Hand schreiben zu lassen. Daher erteilte die Versammlung Abt Melchior den Auftrag, bis zur nächsten Konferenz in Passau am 1. September 1471 mit Buchdruckern über die Kosten der benötigten Bücher zu verhandeln. Gleichzeitig sollte er auch Anschauungsmaterial besorgen und im nächsten Jahr in Passau vorlegen, wo man dort dann darüber befinden könne.⁴⁹ Melchior von Stammheim war damit von der Versammlung zum Kongregationsbeauftragten in Sachen Buchdruck ernannt worden, eine Tatsache, die ein ganz neues Licht auf sein Engagement für das noch junge Medium wirft. Vielleicht war es sogar der Augsburger Abt selbst, der die Vorzüge und Möglichkeiten des Buchdrucks auf der Tagung thematisiert hatte. Der Auftrag erging jedenfalls nicht von ungefähr an den Augsburger Abt, denn von allen Anwesenden war es einzig ihm möglich, direkt vor Ort Kontakt mit Druckern aufzunehmen. Allzu groß war die Auswahl

⁴⁷ Vgl. Esch 2004, 95; Thumser 1989, 56–62.

⁴⁸ Vgl. Molitor 1932, 189 f.

⁴⁹ Anselm Schramb: *Chronicon Mellicense*, Wien 1702, 479–481: „Et quia praeter dicta adhuc restat notabilis differentia in cantu, et in libris divini cultus, quos uniformiter secundum modum Mellicensium de novo per scriptores comparare multis Monasteriis grave esset, et sumptuosum praesertim subito, et repente: Idcirco Patres commiserunt Domino Abbati S. Udalrici in Augusta (Melchiori de Stainhaim) ut cum impressoribus librorum, si quos habere poterit, tractet, quantum constaret huiusmodi libros comparare per impressuram, et nihilominus ab eisdem impressoribus disponat si fieri potest, et aliquam formam tam notarum, quam textus exhibeat, Patribus, qui ad praedictam congregationem convenient [im Folgejahr in Passau, 1. September 1471], ubi de hac, et de aliis praefatis, quae ad uniformitatem regularis observantiae videbuntur necessaria, et de eorundem executione tractabitur.“

1470 nämlich noch nicht: Gedruckt wurde um diese Zeit nur in Mainz, Straßburg, Basel, Köln und eben in Augsburg. Leider wissen wir nicht, ob und mit wem Melchior verhandelt hat, denn das Protokoll des nächsten Treffens in Passau 1471 gibt zu dieser Frage nichts her, und das darauffolgende Treffen 1472 im Stift Lambach war dann mit nur vier Teilnehmern nicht mehr beschlussfähig. Aber auch so gewinnen wir hier für unsere Fragestellung einen weiteren wichtigen Beleg für die Affinität sowohl der Melker Reformbewegung wie auch des Augsburger Abts zum Buchdruck, die schließlich in die Gründung der klostereigenen Druckerei mündete.

Die führenden Männer der Bursfelder und der Melker Reformbewegung waren gut vernetzt, und Melchior von Stammheim war in diesem Netzwerk lange Jahre an prominenter Stelle vertreten. Spätestens seit 1465 muss der Augsburger Abt von den Bemühungen der Bursfelder um gedruckte Liturgica gewusst haben, ebenso wohl vom Psalterdruck für Bursfelde 1459 in Mainz. Die Vertreter der Melker Reformbewegung ihrerseits wussten vom Buchdruck im Benediktinerkloster Subiaco und thematisierten selbst den Druck von Büchern spätestens auf dem Salzburger Treffen von 1470, wo sie Abt Melchior aus Augsburg zum Beauftragten für den Buchdruck ernannten. Wenn wir einen Blick auf die Augsburger Situation um 1472 werfen, dann sehen wir dort zum einen die florierende Offizin Günther Zainers, daneben aber nur Bäumlers noch in den Kinderschuhen steckende Offizin, der es offensichtlich an Grundkapital mangelte, sowie die zum Verkauf stehende Druckerei des kranken Schüssler.⁵⁰ Die Gelegenheit, Schüsslers Einrichtung zu erwerben, hat der Abt, der sich schon länger mit dem Thema Buchdruck befasst hatte, angesichts des Scheiterns der 1470 in Salzburg besprochenen Pläne augenscheinlich beim Schopf ergriffen.

⁵⁰ Vgl. Hägele 2016, 138 f.

Literatur

- Albert, Marcellus (Hrsg.): *Caeremoniae Bursfeldenses, Corpus Consuetudinum Monasticarum XIII*. Siegburg 2002.
- Angerer, Joachim: „Die Reform von Melk“, in: *Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum*, hrsg. von Ulrich Faust und Franz Quarthal. St. Ottilien 1999. 271–313.
- Augustyn, Wolfgang: „Historisches Interesse und Chronistik in St. Ulrich und Afra in Augsburg im Umfeld von monastischer Reform und städtischem Humanismus. Wilhelm Wittwer und sein ‚Catalogus abbatum‘“, in: *Humanismus und Renaissance in Augsburg*, hrsg. von Gernot Michael Müller. Berlin 2010. 329–387.
- Augustyn, Wolfgang/Geffcken, Peter: „Die Äbte von St. Ulrich und Afra im Mittelalter“, in: *Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte* 45 (2011): 344–403.
- Barbieri, Edoardo: „A peculiarity of the ‚Glossae‘ by Salomon III. of Constance [Augsburg, Monastery of SS Ulrich and Afra, about 1474]“, in: *Sinn und Unsinn des Lesens. Gegenstände, Darstellungen und Argumente aus Geschichte und Gegenwart*, hrsg. von Sandra Rühr und Axel Kuhn. Für Ursula Rautenberg zum 60. Geburtstag. Göttingen 2013. 75–79.
- Becker, Petrus: „Benediktinische Reformbewegungen im Spätmittelalter. Ansätze, Entwicklungen, Auswirkungen“, in: *Untersuchungen zu Kloster und Stift*. Göttingen 1980. 167–187.
- Bergmann, Rolf/Stricker, Stefanie: *Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften*. Band 4. Berlin 2005.
- Bowman, John H. (Hrsg.): *A critical edition of the private diaries of Robert Proctor. The life of a librarian at the British Museum*. Lewiston 2010.
- Byrn, Richard: „Nahtstelle Handschrift – Druckvorlage. Johannes Bämle im Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra“, in: *Texttyp und Textproduktion in der deutschen Literatur des Mittelalters*, hrsg. von Elizabeth Andersen. Trends in Medieval Philology 7. Berlin 2005. 437–450.
- Carosi, Gabriele Paolo: *La stampa da Magonza a Subiaco. L'introduzione della stampa in Italia*. La spirale 2. Busto Arsizio 1982.
- Davies, Hugh William: *Catalogue of a collection of early German books in the library of C. Fairfax Murray*. Band 2. London 1962. 637–639, Nr. 399.
- Eisermann, Falk: „A Golden Age? Monastic Printing Houses in the Fifteenth Century“, in: *Print culture and peripheries in early modern Europe. A contribution to the history of printing and the book trade in small European and Spanish cities*, hrsg. von Benito Rial Costas und Falk Eisermann. Leiden 2013. 37–67.
- Esch, Arnold: „Deutsche Frühdrucker in Rom in den Registern Papst Pauls II.“, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 63 (1993): 44–52.
- Esch, Arnold: „Rom und Bursfelde: Zentrum und Peripherie“, in: Esch, Arnold: *Wege nach Rom. Annäherungen aus zehn Jahrhunderten*. München 2004. 82–105.
- Frank, Barbara: „Tipografia monastica sublicense: per una confederazione benedettina“, in: *Il Sacro Speco* 74 (1971): 69–72.
- Frank, Barbara: „Subiaco, ein Reformkonvent des späten Mittelalters“, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 52 (1972): 526–656.
- Frova, Carla/Miglio Massimo: „Dal ms. sublacense XLII all'editio princeps del ‚De civitate dei‘ di Sant'Agostino (Hain 2046)“, in: *Scrittura, biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento. Aspetti e problemi, Littera Antiqua* 1,1. Città del Vaticano 1980. 245–273.

- Fürbeth, Frank: „Die Büchersammlung des Memminger Arztes Ulrich Ellenbog (1435–1499)“, in: *Scrinium Berolinense*, hrsg. von Peter Jörg Becker. Tilo Brandis zum 65. Geburtstag, Band 1. Wiesbaden 2000. 541–555.
- Glaßner, Gottfried: „Das Zeitalter der Melker Reform“, in: *Die Benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol*, hrsg. von Ulrich Faust und Waltraud Krassnig. Germania Benedictina III, 2. St. Ottilien 2001. 535–564.
- Hägele, Günter: „Top oder Flop? Zur Produktion der Klosterdruckerei St. Ulrich und Afra in Augsburg“, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte* 39 (2014), Heft 2 (erschienen 2016): 133–152.
- Hägele, Günter: „Ein unbekanntes Fragment des Psalterium Benedictinum von 1459 in der Universitätsbibliothek Augsburg“, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 64 (1989): 45 f.
- Hall, Edwin: *Sweynheim und Pannartz and the origins of printing in Italy. German technology and Italian humanism in renaissance Rome*. McMinville, Or. 1991. 30–40.
- Hammer, Elke-Ursel: „Substrukturen, Zentren und Regionen in der Bursfelder Benediktinerkongregation“, in: *Religiöse Bewegungen im Mittelalter*, hrsg. von Enno Bünz, Stefan Tebruck und Helmut G. Walther. Festschrift für Matthias Werner zum 65. Geburtstag. Köln 2007. 397–426.
- Henkel, Nikolaus: „Althochdeutsches im 15. Jahrhundert. Die ‚Glossae Salomonis‘ der Augsburger Inkunabel HC 14134“, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 81 (2006): 156–167.
- Hubay, Ilona: *Incunabula aus der Staatlichen Bibliothek Neuburg/Donau*. Wiesbaden 1970.
- Israel, Uwe: „Romnähe und Klosterreform oder Warum die erste Druckerpresse Italiens in der Benediktinerabtei Subiaco stand“, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 88 (2006): 279–296.
- Israel, Uwe: „Reform durch Mönche aus der Ferne: das Beispiel der Benediktinerabtei Subiaco“, in: *Vita communis und ethnische Vielfalt*, hrsg. von Uwe Israel. Berlin 2006. 157–178.
- Israel, Uwe: „Monaci tra Subiaco e Germania. Riforma benedettina e umanesimo monastico“, in: *Subiaco, la culla della stampa. Atti dei convegni Abbazia di Santa Scolastica 2006–2007*. Rom 2010. 3–18.
- Knapp, Fritz Peter: *Die Literatur des Spätmittelalters in den Ländern Österreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol von 1273 bis 1439*. 2. Halbband: *Die Literatur zur Zeit der habsburgischen Herzöge von Rudolf IV. bis Albrecht V. (1358–1439)*. Graz 2004.
- Krafft, Otfried: „Vom Notar zum Reformmönch: Drei Karrieren zwischen Rom, Basel und Bursfelde um die Mitte des 15. Jahrhunderts (Lubert Ruthard, Eberhard Ludolphi von Venlo, Johannes de Dyck)“, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* 124 (2013): 141–166.
- Kraume, Herbert: „Johannes von Speyer“, in: *Verfasserlexikon*. Band 4. Berlin 1983. 757–760.
- Künast, Hans-Jörg: *Getruckt zu Augspurg. Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555*. Tübingen 1997.
- Künast, Hans-Jörg: „Klosterdruckereien vom Spätmittelalter bis zum beginnenden 19. Jahrhundert. Ein kirchlicher Impuls für Urbanisierungsprozesse“, in: *Urbanisierung und Urbanität. Der Beitrag der kirchlichen Institutionen zur Stadtentwicklung in Bayern*, hrsg. von Helmut Kächenecker und Rolf Kießling. München 2008. 127–153.
- Liebhart, Wilhelm: *Reichsabtei St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Studien zu Besitz und Herrschaft (1006–1803)*. Historischer Atlas von Bayern. Teil Schwaben 2,2. München 1982.
- Maier, Peter: „Ursprung und Ausweitung der Kastler Reformbewegung“, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* 102 (1991): 75–204.

- Masson, Irvine: *The Mainz Psalters and Canon Missae*. London 1954.
- Miglio, Massimo/Rossini, Orietta (Hrsg.): *Gutenberg e Roma. Le origini della stampa nella città dei papi (1467–1477)*. Neapel 1997.
- Modigliani, Anna: „Commercio e mercato di libri a stampa tra Subiaco e Roma“, in: *Subiaco, la culla della stampa. Atti dei convegni Abbazia di Santa Scolastica 2006–2007*. Rom 2010. 155–176.
- Monumenta Boica* 23. München 1815.
- Molitor, Raphael: *Aus der Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände*, Münster/Westfalen 1932.
- Oates, John C.: *A catalogue of the fifteenth-century printed books in the University Library Cambridge*, Cambridge 1954, Nr. 915.
- Paulus, Eduard: *Beschreibung des Oberamts Ludwigsburg*. Stuttgart 1859.
- Proctor, Robert: „Ulrich von Ellenbog and the press of S. Ulrich at Augsburg“, in: *The Library*, n.s. 14 (1903): 163–179; wieder abgedruckt in: Proctor, Robert: *Bibliographical essays*. London 1905. 73–88.
- Proksch, Constance: *Klosterreform und Geschichtsschreibung im Spätmittelalter. Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter*. Köln 1994.
- Rhodes, Dennis E.: „Proctor, Robert George Collier (1868–1903)“, in: *Oxford Dictionary of National Biography*, Oxford 2004 [<http://www.oxforddnb.com/view/article/35621>; 28. Oktober 2015].
- Robbe, Joost Roger: *Der niederländische ‚Spiegel onser behoudnisse‘ und seine lateinische Quelle. Text, Kontext und Funktion*. Münster 2010.
- Rosenthal, Anselm: „Abt Adrianus de Brielis von Schönau in Nassau. Beauftragter der Bursfelder Kongregation für die Reform der liturgischen Bücher von 1458 bis 1472“, in: *Archiv für Liturgiewissenschaft* 24 (1982): 224–237.
- Rosner, Edwin: „Ellenbog, Ulrich“, in: *Neue Deutsche Biographie* 4 (1959): 454.
- Ruh, Kurt: „Gregor der Große“, in: *Verfasserlexikon. Band 3*. Berlin ²1981. 233–244.
- Ruh, Kurt: „Gregor der Große“, in: *Verfasserlexikon. Band 11*. Berlin ²2004. 553.
- Schmidt, Rolf: *Reichenau und St. Gallen. Ihre literarische Überlieferung zur Zeit des Klosterhumanismus in St. Ulrich und Afra zu Augsburg um 1500*. Sigmaringen 1985.
- Schmidt, Hans-Ulrich: „Salomonisches Glossar“, in: *Verfasserlexikon. Band 8*. Berlin ²1992. 542–544.
- Schmidt, Peter: *Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert*. Köln 2003.
- Schmidt, Rolf: „Die Klosterdruckerei von St. Ulrich und Afra in Augsburg (1472–1474)“, in: *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hrsg. von Helmut Gier und Johannes Janota. Wiesbaden 1997. 141–152.
- Schmitz, Wolfgang: „Klösterliche Buchkultur auf neuen Wegen. Die Entstehungsbedingungen von Klosterdruckereien im ersten Jahrhundert nach Gutenberg“, in: *Buch und Bibliothekswissenschaft im Informationszeitalter*, hrsg. von Engelbert Plassmann. Internationale Festschrift für Paul Kaegbein zum 65. Geburtstag. München 1990. 345–362.
- Schneider, Karin: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 888–4000, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München 5,6*. Wiesbaden 1991.
- Schramb, Anselm: *Chronicon Mellicense*. Wien 1702.
- Schreiner, Klaus: „Erneuerung durch Erinnerung. Reformstreben, Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung im benediktinischen Mönchtum Südwestdeutschlands an der

- Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert“, in: *Historiographie am Oberrhein im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, hrsg. von Kurt Andermann. Sigmaringen 1988. 35–87.
- Steichele, Anton (Hrsg.): *Archiv für die Geschichte des Bistums Augsburg*, III. Band, Augsburg 1860.
- Storck, Hans-Walter/Wachinger Burghart: „Speculum humanae salvationis“, in: *Verfasserlexikon. Band 9*. Berlin ²1995. 52–65.
- Thumser, Matthias: *Hertnidt vom Stein*. Neustadt/Aisch 1989.
- Unger, Ludwig: *Die Reform des Benediktinerklosters St. Michael bei Bamberg in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts*. Bamberg 1987.
- Unger, Ludwig: „Auf der Suche nach der rechten Lebensweise. Die Hirsauer und die Bursfelder Reform auf dem Michaelsberg“, in: *1000 Jahre Kloster Michaelsberg Bamberg 1015–2015*, hrsg. von Norbert Jung und Holger Kempken. Petersberg 2015. 94–109.
- Vollmann, Benedikt Konrad: „Johannes Schlitpacher OSB (1403–1482)“, in: *Lech-Isar-Land. Weilheim i. Ob.* (2001): 3–22.
- Wagner, Bettina (Katalogred.): *Als die Lettern laufen lernten: Medienwandel im 15. Jahrhundert. Inkunabeln aus der Bayerischen Staatsbibliothek München, Bayerische Staatsbibliothek München Ausstellungskataloge Nr. 81*. Wiesbaden 2009.
- Wagner, Bettina: *Vom ABC bis zur Apokalypse. Leben, Glauben und Sterben in spätmittelalterlichen Blockbüchern*. Luzern 2012.
- Wittwer, Wilhelm: „Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Aefrae“, in: Anton Steichele (Hrsg.): *Archiv für die Geschichte des Bistums Augsburg*. III. Band. Augsburg 1860. 10–437.
- Worstbrock, Franz-Josef: „Schlitpacher, Johannes“, in: *Verfasserlexikon. Band 8*. Berlin ²1992. 727–747.
- Zapf, Georg Wilhelm: *Augsburgs Buchdruckergeschichte nebst den Jahrbüchern derselben. Erster Theil: Vom Jahre 1468 bis auf das Jahr 1500*. Augsburg 1786.
- Zeller, Joseph: *Die Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen in ein weltliches Chorherrenstift (1460) und die kirchliche Verfassung des Stifts*. Stuttgart 1910.
- Zeller, Josef: „Liste der Benediktiner-Ordenskapitel in der Provinz Mainz-Bamberg seit dem Konstanzer Konzil“, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* 42 (1924): 184–195.
- Ziegler, Walter: „Die Bursfelder Kongregation“, in: *Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum*, hrsg. von Ulrich Faust und Franz Quarthal. St. Ottilien 1999. 315–407.